

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **71/72 (1918)**

Heft 21

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Strassenschlamm in halbtrocknetem und gestampftem Zustand als vorzügliches Baumittel erwiesen. Ebenso wird gezeigt werden, wie die an der Front freiwerdenden Bestände an Baustoffen zweckmässige Verwendung im Schnellbau finden. Wir behalten uns vor, anhand direkter Mitteilungen näheres zu berichten.

Ueber die Aussichten der schweizerischen elektrochemischen Industrie. In diesem in der letzten Nummer erschienenen Aufsatz ist der letzte Absatz auf Seite 197 wie folgt zu lesen: „Wird aber wohl die Rheinländische Eisenindustrie nach dem Kriege aus der Schweiz Ferrosilizium beziehen, falls man es in der Gegend von Bonn billig herstellen kann? Der dazu erforderliche Quarzsand findet sich bei Meggen und anderwärts, steht dort also zur Verfügung. Eisenabfall ist auch genügend vorhanden, ebenso die erforderliche Kohle.“

Das erwähnte Meggen liegt, wie uns der Verfasser nachträglich mitteilt, im Rheinland bei Aachen. Der Umstand, dass es in Stieler's grossem Hand-Atlas nicht enthalten ist, verleitet uns in letzter Stunde zu der Annahme, es sei damit das bekannte Meggen bei Luzern gemeint, und liess uns unrichtigerweise, wie leicht erklärlich, den betr. Satz als auf die Schweiz bezogen auffassen.

Donaukraftwerk bei Wallsee. Unterhalb der Ortschaft Au soll die Donau durch ein Wehr gestaut werden, das die Erstellung eines Wasserkraft-Elektrizitätswerkes von 69 000 bis 166 000 PS bei 7,6 bis 13,45 m Gefälle gestatten wird. Das Wehr ist nach der „Z. f. d. ges. Turbinenwesen“ (20. IX. d. J.) mit fünf je 48 m weiten (!?)

Öffnungen vorgesehen. Das Kraftwerk soll im Anschluss an einen 10 km langen Oberwasserkanal nordöstlich von Mitterkirchen angelegt werden. Da bei niederen Wasserständen im alten Donaubeck eine zu geringe Wassermenge verbleiben wird, soll die Schifffahrt durch den Werkskanal geleitet werden, der mit 110 m Sohlenbreite, 147 m Wasserspiegel und 8 bis 9 m Wassertiefe projektiert ist. Die bei Mitterkirchen zu erstellende Schleusenanlage wird für die gleichzeitige Beförderung von einem Dampfer und vier Schleppern genügen.

Quecksilberdampflampen neuester Bauart bringt unter dem Namen „Silica“ die Westinghouse Cooper-Hewitt Co. auf den Markt. Die Lampe hat eine Lichtstärke von 3000 Kerzen; bei 200 bis 250 V zeigt sie einen Stromverbrauch von 3,5 A. Als Lebensdauer des Brenners wird 3000 bis 4000 Stunden angegeben. In letzter Zeit sind auch Lampen von 2500 Kerzen bei 100 bis 130 V und von 2000 Kerzen bei 200 bis 250 V hergestellt worden. Die maximale Lichtstärke herrscht in der Richtung 70° unter der Horizontalen. Hauptsächlichste Verwendung finden die Lampen nach „E. und M.“ bei Lichtpausmaschinen.

Konkurrenzen.

Entwürfe zu einem Arbeiter-Wohnhaus. In einen von der Zentralkommission der Gewerbemuseen Zürich und Winterthur veranstalteten, auf Schüler an technischen und gewerblichen

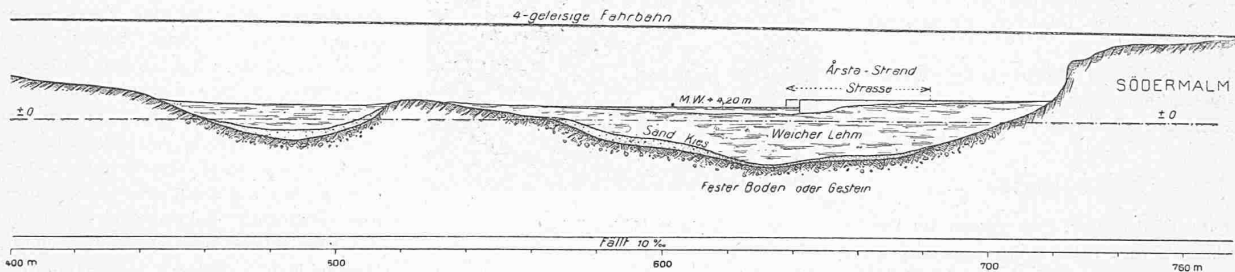


Abb. 4. Profil in der Axe der geplanten Eisenbahnbrücke über „Arsta-Viken“, nordöstliche Hälfte. — Masstab 1 : 2000.

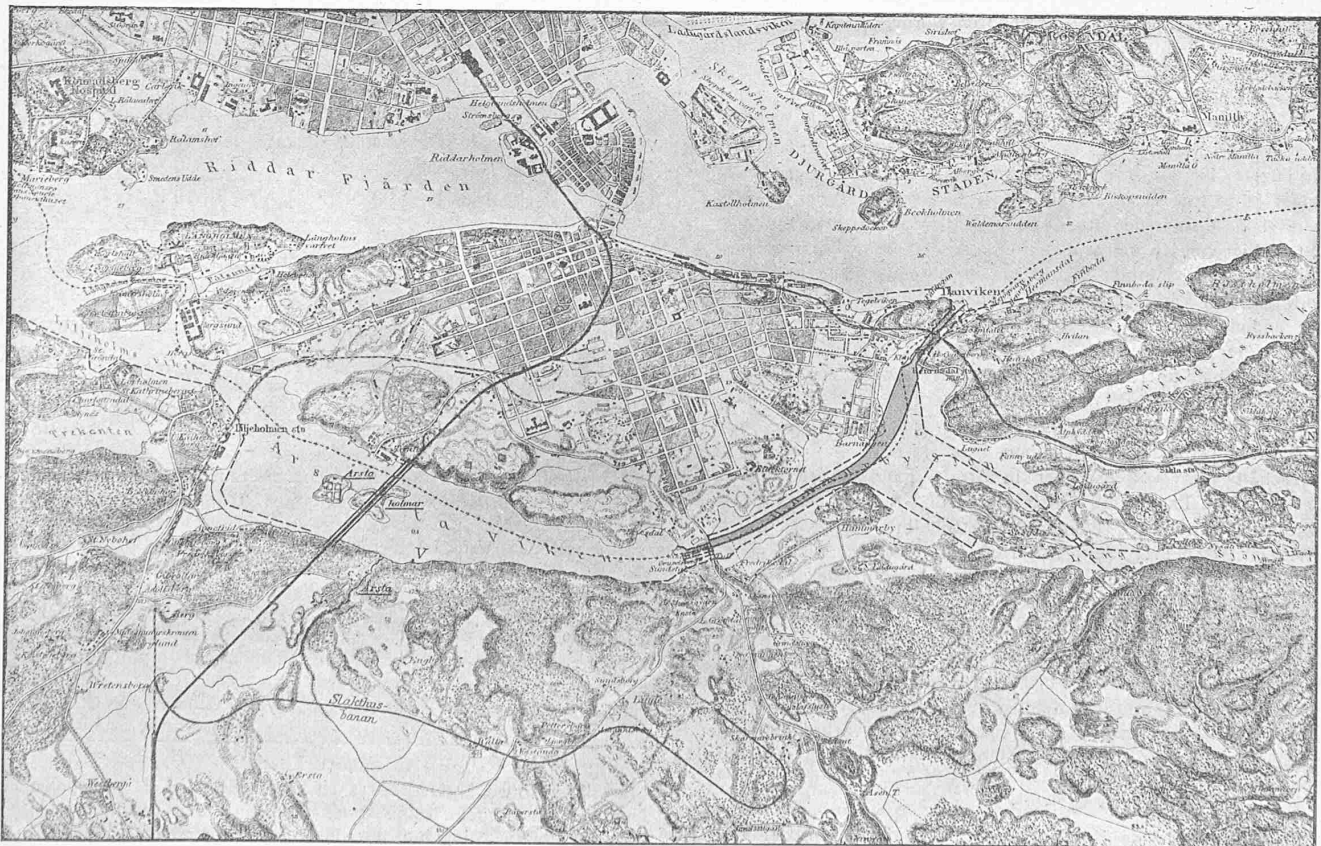


Abb. 1. Uebersichtskarte des südlichen Teils von Stockholm mit der geplanten Schifffahrtsrinne „Hammarbyleden“. — Masstab 1 : 40 000.

Schulen der Schweiz und schweiz. Bautechniker beschränkt gewesenen „Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen zu einem Arbeiter-Wohnhaus“ sind 162 Projekte eingereicht worden. Das Preisgericht, bestehend aus Technikums-Dir. L. Calame, Arch. Prof. E. Fritschi, Arch. Prof. Dr. G. Gull, Fabrik-Inspr.-Adjunkt J. Sigg und Arch. Dir. A. Altherr, ist am 23. Oktober zusammengetreten und hat seine Arbeit am 26. beendet. Es beschloss, einen I., zwei II. und zwölf III. Preise zu erteilen, wie folgt:

I. Preis (400 Fr.): Entwurf Nr. 72 „Der Arbeiter soll besser wohnen“ Verfasser *W. Bruppacher*, Bautechniker, Küssnacht.

II. Preise (je 250 Fr.): Entwurf Nr. 6 „Axen“, Verfasser *Heini Klocke*, Bautechniker, Zürich 8, und: Entwurf Nr. 55 „Klar“, Verfasser *Emil Corrodi*, Bautechniker, Ottikon-Gossau (Zürich).

III. Preise (je 100 Fr.): Die Entwürfe von *Walter Nessler*, Bautechn., Lachen-Vonwil (St. Gallen); *Fritz Zumkeller*, Bautechn., Winterthur; *Alb. Reinhart*, Winterthur; *H. Schlumpf*, stud. arch., Rüti; *Georg Lehle*, Schaffhausen; *E. Müller*, Lotzwil; *C. Küster*, St. Gallen; *Aug. Tschumper*, Bautechniker, St. Gallen; *Otmar Hunziker*, Bautechn., Rombach-Aarau; *Ed. Hungerbühler*, Zürich 4; *Hermann Kuhn*, Zürich 8; *G. Bärtschi*, Burgdorf.

Die Ausstellung sämtlicher Entwürfe im Kunstgewerbemuseum Zürich beginnt am Mittwoch den 27. November.

Nekrologie.

† E. Höllmüller. An einem im Verlaufe einer Grippe-Erkrankung eingetretenen Hirnschlag ist am 3. d. M. in St. Gallen Architekt Emil Höllmüller, kurz vor seinem

41. Geburtstag, verschieden. Höllmüller stammte aus Winterthur, wo er am 27. November 1877 geboren wurde. In der von seinem Vater geleiteten mechanischen Bauschreinerei kam er schon frühzeitig mit dem Baugewerbe in Fühlung. Nach Absolvierung einer Lehrzeit bei Architekt Haggenmacher in Winterthur besuchte er während einigen Semestern die Bauschule des dortigen Technikums, und versah nachher als Bauführer eine Stelle bei Architekt Griot in Luzern, für den er grössere Hotelbauten leitete. Ende der neunziger Jahre trat er in die Filiale Aarau der Karlsruher Architekten Curjel & Moser ein, und stand später deren neuen Filiale in St. Gallen vor, in der er nach einiger Zeit Teilhaber wurde. Eine grosse Zahl wichtiger Bauten legen beredetes Zeugnis von seiner erfolgreichen Tätigkeit in dieser Stellung ab. Im Jahre 1912 gründete er sodann mit seinem langjährigen Kollegen die Architektenfirma Höllmüller & Hännly in St. Gallen, auf die das früher erworbene Vertrauen bald übertragen wurde. Von den Ausführungen der neuen Firma seien erwähnt: das neue Haus der Museumsgesellschaft St. Gallen „zum Rösslitor“, das wir seinerzeit in Band LXV, Seite 132 (20. März 1915) dargestellt haben, das Hotel Arosa-Kulm und das Geschäftshaus Wolfensberger in Arosa, Fabrikbauten in Wattwil, Schmerikon, Ennetaach, Ebnat-Kappel und Bühler, der Umbau der Kirche in Grabs, der Wohnhäuser Staehelin und Dr. Heberlein in Wattwil (Band LXV, Seite 122, 13. März 1915), Leder in Rapperswil u. a. m. Auch bei den Behörden genoss Höllmüller grosses Ansehen; in vielen Fällen wurde er von ihnen bei schwierigen technischen Expertisen zu Rate gezogen.

Seit dem Jahre 1905 war Höllmüller Mitglied des S. I. A., dessen Bestrebungen er stets mit grossem Interesse folgte. In der Gesellschaft war er allgemein beliebt und jeder suchte ihn als Freund zu gewinnen. Wo er hinkam, war er in kurzer Zeit eine bekannte und geschätzte Persönlichkeit. Ein Mann der Tat hat mit ihm geendet.

† E. Wyder. Aus Capdella in den spanischen Pyrenäen kommt die traurige Kunde von dem am 3. November erfolgten Hinschiede von Ingenieur Eugen Wyder als Opfer der Grippe. Geboren zu Zürich am 26. September 1884, besuchte Wyder die

Industrieschule in Zürich, sodann die Metallarbeiterschule in Winterthur, und studierte darauf von Oktober 1904 bis März 1909 an der Ingenieurabteilung der Eidgen. Technischen Hochschule. Die Schule bot ihm weniger Gelegenheit, seine Fähigkeiten zu entfalten; umso mehr war es das praktische Leben, denn ihm war eine sehr gute praktische Veranlagung eigen.

Seine berufliche Tätigkeit begann Ingenieur Wyder 1909 bei der Firma J. Sutter, Zürich und Italien, zuerst bei Vermessungen in der Schweiz, hernach beim Projekt und Bau der Bahn Asti-Chivasso in Oberitalien, dann bei Projektstudien für die Bahn Locarno-Domo d'Ossola. Seit Frühjahr 1913 war er beim Bau von Wasserkraftanlagen in den spanischen Pyrenäen tätig, die von der Firma Locher & Cie., Zürich, und der Soc. Energia Electrica de Cataluna in Barcelona projektiert und ausgeführt wurden, zuerst als Ingenieurassistent und seit 1915 als Sektionsingenieur und Losbauführer. In dieser Eigenschaft war dem Verstorbenen die Ausführung von Tunnelbauten, Stau- und Seebänken auf einer Meereshöhe von 2200 m übertragen, wobei auch während des Winters gearbeitet wurde. Solche Arbeits- und Lebensverhältnisse erheischen Mut, Arbeitsfreude und die Fähigkeit, sich in jeder Lage helfen zu können, Fähigkeiten, über die der Verstorbene in reichem Masse verfügte. Sein praktischer Sinn war gepaart mit einem ästhetischen Empfinden, das sich in allen seinen Arbeiten, auch in der Ausgestaltung seines Heims gerade in Anwendung der einfachsten Mittel zeigte. Sein edler und froher Charakter erwarb ihm die Sympathie Aller, die mit ihm verkehrten; insbesondere brachten ihm die spanischen Arbeiter uneingeschränkte Wertschätzung entgegen. — Die Bauarbeiten in Capdella gehen nun ihrer Beendigung entgegen. Dem Verstorbenen war es nicht vergönnt, die Vollendung seiner dortigen Arbeit zu erleben.

Seinem Vaterlande diente Wyder als Artillerie-Wachmeister. Im August 1914 gehörte er zu jenen Schweizern in Spanien, die mit eigens gemietetem Transportschiff von Barcelona nach Genua fuhren, um zur Mobilisation einzurücken. — Mit ihm ist ein berufsfreudiger und charaktvoller Mensch, fern von seiner Heimat, allzufrüh dahingeshieden.

O. H.

Redaktion: A. JEGHER, CARL JEGHER,
Dianastrasse 5, Zürich 2.

Vereinsnachrichten.

Gesellschaft ehemaliger Studierender
der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich.

Stellenvermittlung.

On cherche pour la France deux jeunes *ingénieur-dessinateurs* bien au courant de la construction d'usines métallurgiques, pour la reconstruction d'usines actuellement détruites. (2154)

On cherche pour la France un *ingénieur* susceptible de diriger le service technique, comprenant l'étude complète de travaux d'entreprises (force et traction, éclairage, transports d'énergie, etc.), ainsi que de réparation et montage de machines et appareils électriques et électro-mécaniques. (2155)

On cherche pour la France un *ingénieur* spécialiste en appareils de levage, pour diriger le bureau de construction d'ateliers importants. (2156)

Important bureau de béton armé de la Suisse romande cherche *jeune ingénieur* diplômé, si possible promotion 1918, entrée immédiate. (2157)

Auskunft erteilt kostenlos

Das Bureau der G. e. P.
Dianastrasse 5, Zürich.

An unsere Leser!

Die Notwendigkeit, so rasch wie möglich, d. h. mit nächster Nummer das regelmässige Erscheinen unserer Zeitschrift wieder herbeizuführen, zwingt uns für diesmal zu einem beschränkten Umfang, was unsere Leser freundlich entschuldigen wollen.

Die Redaktion.



Emil Höllmüller
Architekt

27. November 1877

3. November 1918